

FEBRUAR 2025

INHALT:

Seite 2:

- **Augenöffner: 100.000 € Strafe für Fakten über Abtreibung**

Seite 3-4:

- **Aus unserer Beratung: Frauen früher und heute**

Seite 5:

- **Mifegyne rückgängig machen: Noch ein Kind?!**

Seite 6:

- **Schicksale: Nach Abtreibung am Boden zerstört – Lisa Marie Presley**

Seite 7:

- **America Pro-Life Again: Hoffnung für Europa**

Seite 8:

- **Selbstdenker**
- **Kolumne: Das Wunderbare im Alltag**

Liebe Freunde,

in Deutschland stehen **Bundestagswahlen vor der Tür**, und es gilt eine Entscheidung zu treffen. Eine gute Entscheidung. Und es gibt Grund zur Hoffnung. In den USA wurde soeben der neue Präsident **Donald Trump** vereidigt. Wie viele **wichtige Maßnahmen er für den Lebensschutz** allein schon in den ersten Tagen seiner Amtszeit gesetzt hat, können Sie in diesem Freundesbrief lesen (Seite 7).

Kurz darauf wirbelte Argentiniens Präsident **Javier Milei** das diesjährige Weltwirtschaftsforum (WEF) in Davos auf. Er ging hin, um zu sagen, was man dort nicht hören will. Und er sagte es mit aller Deutlichkeit, indem er die Zusammenhänge aufzeigte: „Wir sind zu einem **fanatischen Ökologismus** übergegangen, für den der Mensch ein Krebsgeschwür ist, das beseitigt werden muss, und für den die wirtschaftliche Entwicklung nichts weniger als ein Verbrechen gegen die Natur ist ... Es ist kein Zufall, dass **dieselben Verfechter dieser Narrative auch die Hauptbefürworter der blutrünstigen und zerstörerischen Abtreibungsagenda** sind, einer Agenda, die auf der malthusianischen Prämisse beruht, dass die Überbevölkerung die Erde zerstören wird und folglich Mechanismen zur Bevölkerungskontrolle eingeführt werden müssen.“ Und weiter: „Die große Epidemie unserer Zeit, die geheilt werden muss, das Krebsgeschwür, das entfernt werden muss, ist der mentale Virus der Woke-Ideologie.“

Wenn Staatsmänner das erkennen und auch sagen, dann besteht wirklich Hoffnung. Es besteht insgesamt Hoffnung, dass eine **neue Politikergeneration** heranwächst, die mit den Fehlern der bisherigen bricht. Auch bei uns gibt es Hoffnungsschimmer, inhaltlich und personell. Die AfD will, so steht es in ihrem Wahlprogramm, eine „**Willkommenskultur für Kinder**“, denn das Recht auf Leben ist „ein fundamentales Menschenrecht“. Die AfD ist die einzige Partei, die Kritik an der heutigen Abtreibungspraxis in Deutschland übt, bei der „weder das Lebensrecht der Kinder ausreichend geschützt (wird), noch davon ausgegangen werden (kann), dass die Schwangeren hinreichend über schwere Abtreibungsfolgen und über Hilfsangebote aufgeklärt wurden“. Deshalb fordert die AfD, dass „den Müttern während der Schwangerschaftskonfliktberatung Ultraschallaufnahmen des Kindes gezeigt werden, damit diese sich über den Entwicklungsstand des Kindes im Klaren sind“. Ebenso: „Die AfD lehnt jede Förderung von Organisationen oder Maßnahmen ab, durch die Abtreibungen forciert oder verharmlost werden. Wir lehnen alle Bestrebungen ab, Abtreibungen zu einem Menschenrecht zu erklären.“

Während die AfD aktiv Pro-Life-Politik machen will, ist die CDU/CSU passiv. Für sie soll alles so bleiben, wie es ist. Die Frage zum Lebensschutz wird mit einem Bekenntnis zur „geltenden Rechtslage zum Schwangerschaftsabbruch“ abgetan. Das ist katastrophal. Es gibt einzelne gute und mutige Wahlkreiskandidaten, aber die Parteien selbst haben sich der Abtreibungsagenda unterworfen. Sie haben sich mit dem Töten von ungeborenen Kindern abgefunden. Wir dürfen uns aber damit nicht abfinden. Bei der Wahl am 23. Februar besteht eine reale Chance zur Wende. Nützen wir sie.

Von Herzen Ihre



Sonja Dengler



Fridolin Mall





100.000 € Strafe für Fakten über Abtreibung

Die französische Medienaufsichtsbehörde Arcom hat den französischen Sender CNews zu einer saftigen **Geldstrafe von 100.000 Euro verurteilt**, weil er faktengemäß **Abtreibung als die „weltweit häufigste Todesursache“ bezeichnet** hatte.

In der am 25. Februar letzten Jahres ausgestrahlten Sendung „En quete d’esprit“ wurde ein Diagramm mit Zahlen über die Todesursachen im Jahr 2022 gezeigt. Aus diesem ging hervor, dass **Abtreibung mit 52 Prozent aller Todesfälle an der Spitze der weltweiten Sterblichkeitsstatistik** steht. Abtreibung fordert 73 Millionen Tote jährlich, und damit weitaus mehr als Krebs (10 Millionen) und Rauchen (6,2 Millionen).

Auf der Webseite der abtreibungsbefürwortenden Weltgesundheitsorganisation WHO, für die die Tötung ungeborener Kinder eine „Gesundheitsmaßnahme“ ist, heißt es: **„Jedes Jahr werden weltweit etwa 73 Millionen Schwangerschaftsabbrüche vorgenommen. Sechs von 10 (61 %) aller ungewollten Schwangerschaften und 3 von 10 (29 %) aller Schwangerschaften enden mit einem induzierten Schwangerschaftsabbruch.“**

Auf die Darstellung der Fakten in der Sendung hin wurde eine Welle der Empörung losgetreten. Progressive Politiker und Medien griffen den Sender an. Die Medienaufsichtsbehörde Arcom erklärte, dass Abtreibung nicht als Todesursache dargestellt werden darf und stellte fest, dass **abgetriebene Babys nicht mit verstorbenen Menschen verglichen werden können**. In einem mehrmonatigen Verfahren wurde CNews zu einer Geldstrafe in der Höhe von 100.000 Euro verurteilt, mit der Begründung, dass der Sender seiner **„Verpflichtung zur Ehrlichkeit und Strenge bei der Präsentation und Handhabung von Informationen“** nicht nachgekommen sei.

Jean-Marie Le Mén , Leiter der Jérôme-Lejeune-Stiftung, die sich konsequent für das Leben einsetzt, prangerte den totalitären Charakter dieser Entscheidung an. Die Arcom habe entschieden, dass Abtreibung nicht als Todesursache angegeben werden könne, da die Gleichsetzung eines abgetriebenen Babys mit einem toten Menschen die Abtreibung zu einem mörderischen Akt machen würde: **„Damit Abtreibung mit gutem Gewissen praktiziert werden kann, ist es verboten zu sagen, dass Abtreibung Leben beendet, weil dadurch das ideologische Gerüst, das seine**

Legalität stützt, zusammenbricht. Aber wer glaubt schon an diese Fiktion?“ Le M n  stellt klar, dass **„Abtreibung, die häufigste Todesursache in der Welt [ist], ist leider eine Tatsache, keine Meinung.“**

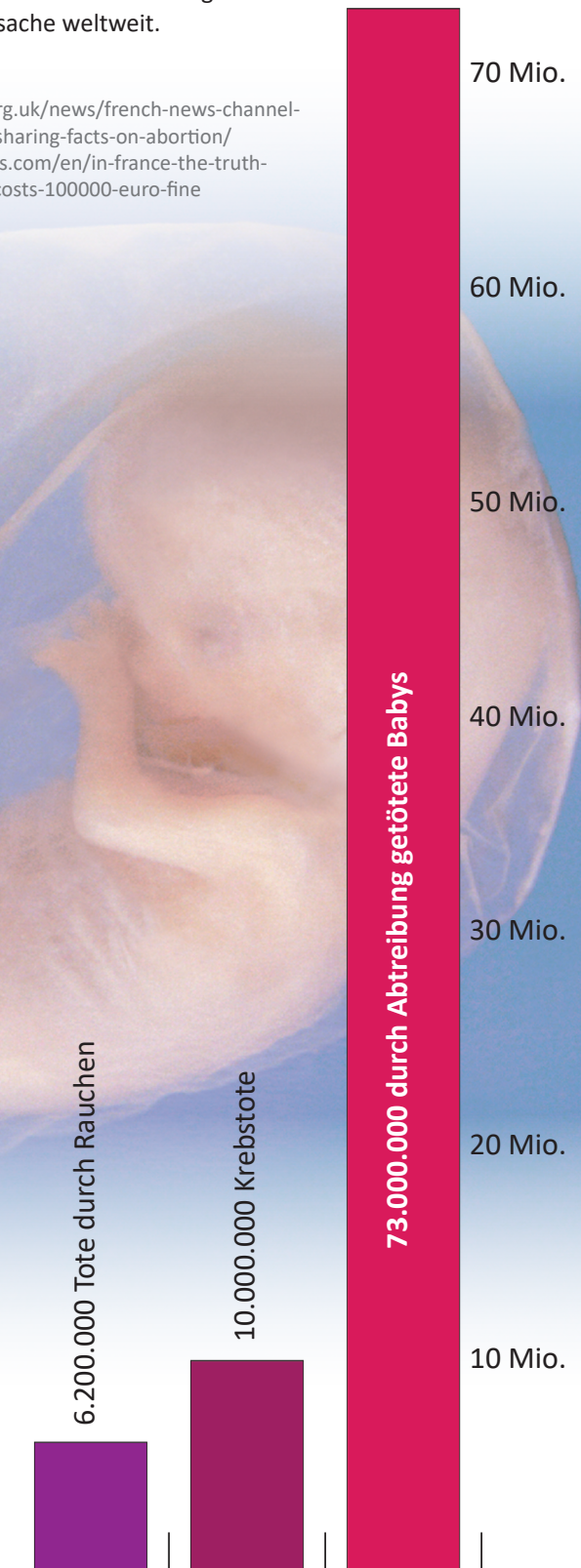
Der konservative Sender CNews, der dem katholischen Geschäftsmann Vincent Bollor  gehört, steht häufig in der Kritik, weil er Positionen verteidigt, die dem herrschenden Meinungsdiktat entgegenstehen.

Der Fall zeigt, wie Orwell’sche Denkverbote und Zensur ganz offen voranschreiten, deshalb ist es notwendig, sie aufzudecken.

Auch im Jahr 2024 war Abtreibung die häufigste Todesursache weltweit.

Quellen:

www.christian.org.uk/news/french-news-channel-fined-e100k-for-sharing-facts-on-abortion/
newdailycompass.com/en/in-france-the-truth-about-abortion-costs-100000-euro-fine





Frauen früher und heute

E

Eine Freundin hatte **LORENA** einen Termin bei uns besorgt und ihr zuliebe war sie „halt mal“ gekommen. Schon eine ganze Weile diskutierten wir herum und hatten mühselig jedes noch so kleine Argument, das sie für die Abtreibung ins Treffen führte, eines nach dem anderen aufgelöst.

DAS ARGUMENT KLEINER KINDER

Bis nur noch ein einziges Argument übrigblieb: „Ich will nicht!“ Das war ihr Trumpf und den kostete sie aus. Aber ich hatte das erwartet, weil ich es millionenfach schon gehört habe.

„Das dachte ich mir, dass am Ende dieses unsinnige Argument übrigbleibt, das alle Frauen in ein schlechtes Licht rückt, das aller Welt sagt, dass kein Mensch eine Frau ernst nehmen muss ...“, sagte ich ruhig.

Lorena ärgerte sich und wollte wissen, warum ich das sage.

„Na! Das Argument ‚ich will nicht‘ ist das Argument kleiner Kinder, die sagen ‚ich will keine Mütze aufsetzen, ich will keine Handschuhe anziehen, ich will nicht meine Füße abputzen‘ und so weiter und so fort. Ganz gewiss ist es kein Argument für eine erwachsene Frau, schon gar nicht für eine schwangere Frau, die eben NICHT nur für sich (wie sie zuvor behauptet hatte) entscheidet, sondern über Leben und Tod eines anderen Menschen, ihres eigenen Kindes. ‚Ich will nicht‘, sagt der Welt ‚ich bin noch so dumm wie ein kleines Kind, das nicht einsehen will, wenn es draußen kalt ist‘. Beim kleinen Kind setzt sich übrigens die Mutter oder der Vater schließlich durch ...“

Und weiter hielt ich ihr vor: „Sie tun so, als seien Sie erst 4-5 Jahre alt – benutzen aber die Machtinstrumente einer Erwachsenen. Das klingt in meinen Ohren ziemlich kaputt, ziemlich tyrannisch und überhaupt nicht danach, dass ich Sie ernst nehmen sollte. Es klingt für mich so, als wollten Sie nicht nur Ihr Kind töten lassen, es klingt so, als wollten Sie mich auch heftig vor den Kopf stoßen, damit ich die Beratung abbreche und Sie dann sagen können, dass Sie sich ja beraten ließen, es aber leider bei dem Abtreibungsergebnis bleiben musste. Das ist sowas von dämmlich, dass es mir die Sprache verschlägt – und etwas, das mir jedenfalls sagt, warum Sie einsam und alleine sind.“

SICH IN DEN HORROR STÜRZEN

Böse Blicke und Tränen. Ich wartete ab, und nachdem ich Nachschub für den leer gegessenen Schokoladenteller geholt hatte, brachte Lorena endlich hervor: „Sie sind so ganz anders als ich erwartet habe, Sie sind ja eisenhart, Sie geben wohl nie nach?!“

„Nicht, wenn ich sehe, wie sich Frauen dämmlich in den Horror stürzen und sich selbst vormachen, sie hätten das Schicksal besiegt, während sie in Wirklichkeit nur ihre Kinder totschießen. Da gebe ich NIE auf, ganz richtig erkannt. Was sagen Sie jetzt?“

Lorena steckte ein weiteres Stück Schokolade in den Mund. „Ich erzähle Ihnen mal, was ich bisher so im Leben gebracht hab ...“, begann sie.

Was dann kam, war mir neu. Und völlig ungerührt, als wäre das eben mal nichts – erzählte sie, wie sie früher

im Auftrag einer Organisation aufgetreten war: Immer dann, wenn christliche Veranstaltungen oder Vorträge in der Nähe ihres damaligen Wohnorts das Thema Abtreibung behandelten, wurde sie angerufen und professionell gestylt. Auf ein Zeichen hin musste sie scheinbar „zufällig“ um die Ecke laufen, wo sie vor laufenden Kameras von einer Moderatorin aufgehalten und gefragt wurde: „*Sie kommen jetzt zufällig hier vorbei, was sagen Sie dazu, dass da drin (im Tagungsraum) alte Frauen und Männer den jungen Frauen verbieten wollen, abzutreiben, die wollen denen vorschreiben, ob sie Mutter werden wollen oder nicht. Was sagen SIE dazu?*“

Daraufhin kreischte sie los – wie es vorher verabredet war. Das Gekreische einer gequälten jungen Frau, die sich gegen unverschämte Übergriffe zur Wehr setzt. Alles ganz „spontan“ natürlich.

Wow! Es verschlug mir kurz die Sprache und nach einiger Zeit nannte ich ihr ein Datum, an dem ich selbst solch einen ‚Medien-Überfall‘ erlebt hatte, als ich einen Vortrag in ihrem damaligen Wohnort hielt. Ja, das wusste sie nicht haargenau, ob sie dabei war, aber wahrscheinlich wäre das tatsächlich dann sie gewesen ...

GELD UND HASS

„Warum haben Sie das gemacht?“

„Ich bekam ganz ordentlich Geld – und ich wäre gerne Schauspielerin geworden und ich hasste damals die ganze Welt ...!“

Was sollte ich darauf antworten?! Am besten das nächstliegende: „Warum haben Sie damit aufgehört?“

„Weil keine Anfragen mehr kamen, irgendwann hörte das plötzlich auf. Aber stattdessen hat mich eine katholische Ordensfrau angesprochen, ich war gerade aus meiner WG rausgeflogen und wusste nicht wohin. Die war ein bisschen wie Sie jetzt: Die ließ sich nicht vor den Kopf stoßen und besorgte mir eine Unterkunft. Dann haben wir uns regelmäßig gesehen, aber irgendwann ist der Kontakt eingeschlafen, weil ich nicht gläubig werden wollte. Da war ich dann aber schon bei meiner Freundin untergebracht, die mir jetzt den Termin bei Ihnen ausgemacht hat ... Dann habe ich mein eigenes Nagelstudio aufgemacht und das lief auch sehr gut – bis Corona kam ... Seither halte ich mich mit allen möglichen Jobs über Wasser, ich weiß nicht, wie es weitergehen soll,“ sagte Lorena.

„Okay, dann heißt ‚ich-will-nicht‘ übersetzt womöglich: ‚ich bin am Ende und brauche Hilfe?‘“

„Ja, schon irgendwie“, gab Lorena zu, um gleich darauf

Beratung und Hilfe im Schwangerschaftskonflikt

Tiqua e.V. · Dreikreuzweg 60 · 69151 Neckargemünd
Tel. 06223 990245 · info@tiqua.org

Abtreibung rückgängig machen

Notfallhandy: 0178 1019846

www.tiqua.org/mifegyne-rueckgaengig-machen

Für Ärzte und medizinisches Personal

www.abtreibungsausstieg.org

wieder ihren Trumpf auszuspielen: „*ABER: eigentlich will ich wirklich lieber abtreiben.*“

DIE SCHICKSALSFRAGE

Darauf stellte ich ihr die Schicksalsfrage, die ich die ganze Zeit für unpassend gehalten hatte, doch noch: „*Sagen Sie mir doch mal bitte: Sie sind gerade Anfang 30, also noch jung, die Frauen-Generationen, die vor Ihnen lebten, waren die eigentlich stärker als Sie, die jungen Frauen heute? Sind moderne Frauen schwache Frauen?*“

Ich ließ ihr ein bisschen Luft und holte neue Schoko.

Beim Hereinkommen strahlte mich Lorena an und schüttelte den Kopf: „*Neee! Schwach fühle ich mich nicht und ich bin’s auch nicht. Ich glaub sogar, dass die früheren Frauen viel schwächer waren als ich ...*“

Damit wollte sie die Abtreibung rechtfertigen, aber ich wollte dann wissen: „*Warum benehmen Sie sich dann wie ein schwache Frau und jammern rum, dass Sie es nicht schaffen wollen? Warum sind Sie nicht echt? Warum sind Sie nicht bei sich, also stärker als die vorigen Generationen?*“

Von da an lief es endlich gut. Erst als wir über Mensch-sein („es gibt ja keine absolute Wahrheit“ – „doch, die gibt es!“) im allgemeinen und über Frau-sein im ganz besonderen („dann habe ich ja bisher alles falsch gemacht?“ „Nein, die letzten drei Jahre waren gut, nur jetzt wollen Sie wieder in die falsche Richtung rennen...!“) konnten wir anstehende Probleme tatsächlich jeweils einer Lösung zuführen, über die noch viel zu sagen wäre. Davon vielleicht ein anderes Mal?

Kosten: 500 € pro Monat für Unterhalt, Lebensberatung und umfassende Neuordnung in den nächsten 12 Monaten, Suche nach dem Kindesvater



Noch ein Kind?!

NELE* ruft an, nachdem sie die Mifegyne eingenommen hat. Sie schildert ihre Situation und ihre Sorgen: „Unsere Familienplanung ist abgeschlossen, ich bin mit unseren drei Kindern (8, 5 und 3 Jahre) vollkommen ausgelastet. Ich weiß nicht, ob ich noch ein viertes Kind packe! Ich habe jetzt schon das Gefühl, ihnen nicht zu 100 Prozent gerecht zu werden. Und finanziell kommen wir auch nur grade so über die Runden ... Ich habe gerade wieder angefangen, halbtags zu arbeiten, um das Familieneinkommen aufzubessern. Außerdem habe ich nach der Geburt unserer Kleinen eine Bruststraffung und -vergrößerung machen lassen. Ich habe wirklich Angst, dass eine weitere Schwangerschaft das Ergebnis wieder ruiniert! Mein Mann und ich waren uns darin einig, dass eine Abtreibung in unserer Situation die beste Entscheidung ist, aber jetzt, nachdem ich die Mifegyne geschluckt habe, sind wir uns gar nicht mehr so sicher! Die Vorstellung, dass unser Kind jetzt in mir stirbt, tut so weh!“ Wir setzen unverzüglich die Rettungskette in Gang, und Nele löst das Rezept für das rettende Progesteron ein. Doch dann kann sie sich nicht zur Einnahme entschließen, ihr kommen wieder Zweifel: Ob es nicht doch am besten wäre, die begonnene Abtreibung durchzuziehen?

Nun steht es auf der Kippe, wir versuchen alles, um Nele Mut zu machen, auf ihr Herz zu hören und sagen ihr selbstverständlich auch unsere Unterstützung mit einem weiteren Kind zu. Leider vergebens – der Kontakt bricht ab, Nele reagiert weder auf unsere Anrufe, noch auf die der Ärztin, sodass wir leider davon ausgehen müssen, dass die Abtreibung durchgeführt wurde.

Kosten: 275 € Grund-/Handlungskosten insgesamt

Unser Mifegyne-Notfall-Telefon läutet: **Pia** ist aufgeregt und sehr besorgt. Unter Tränen schildert sie, dass sie vor drei Stunden die Mifegyne eingenommen hat. Wir erfahren: Ihr Mann Timon hat sie unter Druck gesetzt und die Abtreibung verlangt: „Als der Schwangerschaftstest positiv war, waren wir beide erst einmal schockiert“, erzählt Pia. „Wir haben schon einen gemeinsamen Sohn mit fünf Jahren, er war ein Wunschkind. Aber Noah war in den ersten Monaten sehr anstrengend und ein Schreikind, sodass wir beschlossen haben, dass wir kein weiteres Kind wollen. Und nun ist es passiert ...“

Pia schluchzt. „Ich habe mich dann mit dem Gedanken an ein zweites Kind angefreundet und sogar schon angefangen, mich ein wenig zu freuen, aber Timon beharrte darauf, dass er es nicht will. Er befürchtet, dass er das Kind nicht lieben kann ... Schließlich habe ich nachgegeben.“

Ich erfahre, dass Pia die Mifegyne bekommen hat, um den Gebärmutterhals für den morgigen chirurgischen Abtreibungstermin zu erweichen und zu öffnen. „Aber nachdem ich die Mifegyne genommen habe, habe ich gemerkt, dass ich es nicht tun kann! Ich kann nicht abtreiben! Den Abtreibungstermin morgen habe ich schon abgesagt, aber ich habe solche Angst, dass die Mifegyne unserem Kind schadet!“, weint Pia.

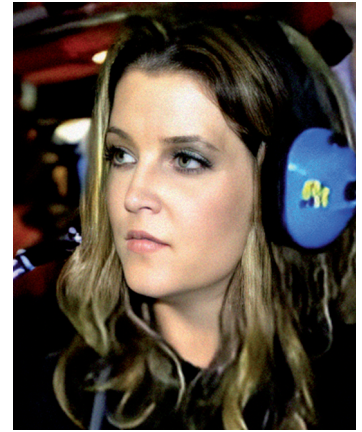
Ich vermittele Pia sofort den Kontakt mit einer unserer Ärztinnen, die dafür sorgt, dass sie das lebensrettende Gegenmittel Progesteron bekommt. Schon bald gibt es Entwarnung: Pias Baby entwickelt sich prächtig und auch Timon hat sich inzwischen beruhigt und akzeptiert, dass die Familie wachsen wird.

Kosten: 350 € für Schwangerschaftskleidung, Schuhe, Ehe- und Lebensberatung

* Namen durch die Redaktion geändert

NACH ABTREIBUNG AM BODEN ZERSTÖRT:

Lisa Marie Presley



Die US-amerikanische Sängerin Lisa Marie Presley, einziges Kind des „King of Rock ,n’ Roll“, Elvis Presley und der Schauspielerin Priscilla Presley, spricht in ihren posthum veröffentlichten Memoiren über den Schmerz nach einer Abtreibung.

Als Lisa Marie im Januar 2023 an den Folgen eines Darmverschlusses im Alter von 54 Jahren starb, waren ihre Memoiren noch nicht fertig. Mithilfe von Tonbandaufzeichnungen konnte ihre Tochter **Riley Keough** das Buch fertigstellen, das im Herbst 2024 unter dem Titel „*From Here to the Great Unknown - Von hier ins Ungewisse: Erinnerungen*“ erschienen ist.

Im Alter von 17 Jahren begann die Sängerin eine Beziehung mit dem vier Jahre älteren Musiker **Danny Keough**. Zunächst erlitt sie eine Eileiterschwangerschaft. Ohne überhaupt zu wissen, dass sie schwanger war, kam sie wegen schrecklicher Schmerzen in die Notaufnahme, wo zuerst von einer Blinddarmentzündung ausgegangen wurde. „Als ich wieder zu mir kam, sagten sie mir, dass ich eine Eileiterschwangerschaft hatte“, erzählt sie in ihren Memoiren.

AM BODEN ZERSTÖRT

Als sie danach wieder schwanger wurde, „wusste ich nicht, was ich tun sollte, und Danny auch nicht“, schreibt sie.

„Am Ende habe ich abgetrieben. Und das war das Dümms-te, was ich je in meinem Leben getan habe. Ich war am Boden zerstört. Ich habe es getan und wir haben beide geweint. Wir waren beide am Boden zerstört, und nicht lange

danach haben wir uns getrennt und Schluss gemacht. Ich konnte nicht mit mir selbst leben“ schildert Presley offen den ungeheuren Schmerz nach der Tötung ihres ungeborenen Kindes.

DAS WIEDERGUTMACHUNGS-BABY

Weil sie nicht über die Abtreibung hinwegkam, legte sie es bewusst darauf an und plante eine neue Schwangerschaft. Sie folgte Danny auf ein Kreuzfahrtschiff, wo er mit seiner Band auftrat. „Ich habe genau ausgerechnet, wann ich meinen Eisprung hatte“, schreibt sie.

„Danny hatte keine Ahnung von meinem Plan. Aber es war mir auch egal, was er darüber dachte“, gibt Lisa Marie Presley in ihren Memoiren zu. „Es war mir egal, ob er daran teilhaben wollte oder nicht. Ich hatte das Gefühl, dass ich es wiedergutmachen musste, denn ich konnte immer noch nicht glauben, dass ich abgetrieben hatte. Ich dachte: „Ich werde dieses Kind bekommen. Es gibt ein Kind, das ich haben muss.““

Sie berichtet auch, wie sie sich bei ihrem Baby für ihre Tat entschuldigte und ihm sagte: „Es tut mir so leid, ich kann nicht glauben, dass ich das getan habe, verdammt. Bitte verzeih mir und bleib bei mir, bis ich wieder schwanger bin.““

Tatsächlich ging ihr Plan auf und Lisa Marie wurde mit ihrer Tochter Riley schwanger. Diese berichtet, dass ihr Vater zwar schockiert war, als er von der neuerlichen Schwangerschaft erfuhr, aber dennoch bereit war, die Verantwortung zu übernehmen.

Das Paar heiratete 1988, im Mai 1989 kam Riley zur Welt, drei Jahre später Sohn Benjamin. 1994 wurde die Ehe geschieden.





America Pro-Life Again: Hoffnung für Europa

In der ersten Woche seiner Amtszeit hat Präsident Donald Trump bereits mehrere wichtige Maßnahmen zur Förderung des Lebensschutzes ungeborener Kinder getroffen.

Trumps **erste Pro-Life-Maßnahme** bestand darin, die von der Regierung Biden eingerichtete **Website reproductiverights.gov abzuschalten**, die für Abtreibungen warb.

Der 78-Jährige erließ eine Durchführungsverordnung – eine sogenannte Executive Order –, die den **Beginn des menschlichen Lebens mit der Empfängnis bestätigt und ausdrücklich feststellt, dass es nur zwei Geschlechter gibt**, nämlich männlich und weiblich. (*Defending Women from Gender Ideology Extremism and Restoring Biological Truth to the Federal Government*)

Trump **begnadigte 23 Pro-Life-Aktivisten**, die von der Regierung Biden zu Unrecht zu Gefängnisstrafen verurteilt worden waren, weil sie ihr Recht auf freie Meinungsäußerung wahrgenommen hatten, **um friedlich vor Abtreibungsbetrieben zu protestieren und Schwangeren Hilfe anzubieten**. „Es ist eine große Ehre, dies zu unterzeichnen“, so Trump. Unter den Freigelassenen sind auch die fünf tapferen Lebensschützer, über die **Tiqua im Freundesbrief vom September 2024 berichtet** hat: Lauren Handy, Jonathan Darnel, Joan Bell, Eva Edl und die junge Mutter Bevelyn Beatty Williams.

Einen Tag nach der Begnadigung der 23 Lebensschützer gab das Trump-Justizministerium ein neues Memo heraus, in dem es klarstellt, dass es **keine Lebensschützer wegen friedlicher Proteste gegen Abtreibung strafrechtlich verfolgen** wird. Ein Sieg für die Meinungsfreiheit!

Weiters unterzeichnete Trump eine Durchführungsverordnung zur **Wiedereinführung der „Mexico City Policy“**, die die **Finanzierung von Gruppen wie International Planned Parenthood, die Abtreibungen im Ausland fördern und durchführen, aus Steuergeldern verbietet**.

Zudem hat der US-Präsident eine Durchführungsverordnung zur Durchsetzung des Hyde Amendment erlassen, das **die Verwendung von Steuergeldern für die Tötung von ungeborenen Kindern im Inland verbietet**.

Mit einer **Videobotschaft wandte sich Trump an die über 100.000 Teilnehmer beim jährlichen Marsch für das Leben in Washington, D.C.** „Jedes Kind ist ein wunderbares Geschenk aus der Hand unseres Schöpfers“, so Trump, der die Unantastbarkeit des Lebens betonte. „Wir müssen uns für kleine Babys einsetzen, die nicht für sich selbst eintreten können“, sagte er und versprach: „In meiner zweiten Amtszeit werden wir wieder stolz für Familien und für das Leben eintreten.“

JD Vance war vor Ort beim Marsch für das Leben dabei und hielt dort seine erste Rede als Vizepräsident der Vereinigten Staaten.

Präsident Trump gab auch eine Erklärung ab, in der er einen **Gesetzesentwurf des Kongresses** unterstützte, der **Babys, die Abtreibungen überleben, schützen** würde. Der „Born-Alive Abortion Survivors Protection Act“ schreibt vor, dass medizinisches Personal, wenn ein Kind nach einer Abtreibung lebend geboren wird, dasselbe Maß an fachlicher Kompetenz und Sorgfalt walten lassen muss wie bei jedem anderen Kind, das im gleichen Schwangerschaftsalter lebend geboren wird. Das Gesetz

schreibt auch vor, dass das Gesundheitspersonal das lebende Kind nach einer angemessenen Behandlung unverzüglich in ein Krankenhaus bringen muss.

Und schließlich hat Präsident Trump die Vereinigten Staaten in die **Genfer Erklärung** aufgenommen, die besagt, dass „es weder ein internationales Recht auf Abtreibung noch eine internationale Verpflichtung der Staaten gibt, Abtreibung zu finanzieren oder zu erleichtern“.

Alle diese Maßnahmen in der ersten Woche der Amtszeit von Präsident Trump sind Ausdruck einer konzentrierten Aktion zur Durchsetzung einer lebensfreundlichen Politik sowohl im Inland als auch auf internationaler Ebene. Kein Wunder, dass ihn der deutsche Mainstream so bekämpft.

www.lifenews.com





Selbstdenker

Trauma Abtreibung

„Jede Frau – unabhängig von ihrem Alter, ihrer Herkunft oder ihrer Sexualität – erlebt bei der Zerstörung einer Schwangerschaft ein Trauma. Eine Ebene der Menschlichkeit wird berührt. Es ist ein Teil ihres eigenen Lebens. Wenn sie eine Schwangerschaft zerstört, zerstört sie sich selbst. Das kann auf keinen Fall harmlos sein. Man hat es mit der Lebenskraft zu tun. Es ist völlig unerheblich, ob man glaubt, dass ein Leben vorhanden ist oder nicht. Man kann nicht leugnen, dass etwas geschaffen wird und dass diese Schöpfung physisch stattfindet ...“

(Der Abtreibungsbefürworter Julius Fogel, der als Psychiater und Gynäkologe selbst Zehntausende von Abtreibungen vorgenommen hat)

Besuchen Sie uns auch auf Instagram:
www.instagram.com/elenatiqua/

Schauen Sie rein:



IMPRESSUM

Tiqua e.V.
 Dreikreuzweg 60
 69151 Neckargemünd
 Tel. 06223 990245
 aus dem Ausland +49 6223 990245
 Fax 03212 1182390
 E-Mail: info@tiqua.org

eingetragen beim Amtsgericht Mannheim VR 333460
 1. Vorsitzende: Sonja Dengler

Spendenkonto Deutschland
 Sparkasse Heidelberg
 IBAN: DE23 6725 0020 0009 2703 70
 BIC: SOLADES1HDB

Spendenkonto Schweiz
 PostFinance
 IBAN: CH47 0900 0000 6025 2808 9
 BIC: POFICHBEXX

Tiqua e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt und darf entsprechende Spendenbescheinigungen ausstellen. Zum Schutz der Beteiligten wurden die Namen in den Beratungsfällen geändert. Nachdruck nur mit Genehmigung von Tiqua e.V.

Bilder: Unsplash: S.1 Helena Lopes, S.3 Karsten Winegeart, S.3+4 Brooke Cagle; Pexels: S.3 s/w Suzy Hazelwood, links Vika Glitter, S.5 Matilda Wormwood, S.7 o. David Dibert, S.7 u. Goda Morgan; Pixabay: S.6 u. Just-Agnes, S.8; S.2 Life Issues Institute

MIT DEM HERZEN GESPROCHEN



DAS WUNDERBARE IM ALLTAG

Washington D.C., es ist Freitag, der 12. Januar 2007, 7:51 Uhr, mitten im morgendlichen Berufsverkehr. In der U-Bahn-Station am L'Enfant Plaza steht ein Mann in T-Shirt und Baseballmütze mit einer Violine. Er spielt Stücke von Bach, Schubert (das Ave Maria), Massenet und Manuel Ponce.

Fast eine Dreiviertelstunde lang. Während dieser Zeit kommen Hunderte von Menschen an ihm vorbei. Es dauert ein paar Minuten, bis der erste Passant den Geiger bemerkt. Er verlangsamt seinen Schritt für ein paar Sekunden, dreht sich zu dem Musiker um, aber er unterbricht seinen Weg nicht. Kurz darauf wirft eine Frau die erste Münze in den Hut des Musikers, aber auch sie bleibt nicht stehen. Ein junger Mann hält kurz inne, um zuzuhören. Aber ein Blick auf seine Uhr treibt ihn an weiterzugehen.

Dann nähert sich ein etwa 3-jähriger Junge. Er möchte stehen bleiben, aber seine Mutter zieht ihn an ihrer Hand weiter. Das Kind schaut im Gehen zurück, will der Musik weiter zuhören. Wie dieser Junge verhalten sich einige Kinder, aber ihre Eltern drängen sie alle zur Eile. Der Geiger spielt, ohne abzusetzen.

Sieben Menschen bleiben stehen und hören ihm für wenigstens eine Minute zu. 27 Passanten werfen ihm eine Münze in den Hut, die meisten von ihnen im Vorbeigehen. Nach einer knappen Dreiviertelstunde beendet der Geiger sein Konzert. Es wird still. Aber niemand nimmt davon Notiz, niemand applaudiert, abgesehen von einer Frau, die auf ihn zugeht, um ihn zu grüßen. 32 Dollar sind zusammengekommen. 1.070 Menschen, die vorbeigeeilt sind, haben nichts bemerkt und nur wenige haben sich umgedreht, um nachzusehen.

Der Violinist war Joshua Bell, einer der größten Virtuosen unserer Zeit. Er spielte unter anderem eines der schwierigsten Werke für Solovioline, die jemals geschrieben wurden: die „Chaconne in d-Moll“ von Johann Sebastian Bach. Sie wurde auf einem der besten Instrumente gespielt, die die Welt je gesehen hat, einer Stradivari aus dem Jahr 1713.

Drei Tage davor hatte Joshua Bell vor einem ausverkauften Haus in Boston das gleiche Konzert gegeben. Die Karten für dieses Ereignis kosteten durchschnittlich 100 Dollar.

Dies ist eine wahre Geschichte. Die Zeitung „Washington Post“ hatte das Experiment in Auftrag gegeben.

Wie oft übersehen wir das Wunderbare in unserem stressigen Alltag, wie oft gehen wir achtlos daran vorbei?